lewics und einzig noch übriges Mittel zur Sicherung der amerikanischen Granatenprofite Amerikas Eintritt in den Krieg gewählt, beschlossen und vollzogen hat. Daher heißt es heute nicht mehr „Keine Sieger und keine Besiegten", sondern „Sieg oder Untergang". Herr Wilson hat die Maske abgetan.

Diese Larve fiel zum Wochenanfang. Zum Wochenende ließ der ganze Vierverband —, er ist längst ungefähr ein Zwanzigverband —, eine andere, auch längst schon heillos zerschlissene Maske fallen. Die Edelnationen, die nur zum Schutz der Schwachen, nur für die Größe der Kleinen, nur als Priester der Neutralität diesen Krieg angezettelt und Land um Land, Volk um Volk in seine blutigen Flammenkreise gezogen haben, mußten sich zu ihrem Schmerz entschließen, gegenüber Griechenland und seinem König statt der Beschützer- und Befreiermaske endgültig ihr wahres Gesicht zu zeigen, da der Mann Konstantin auf keine Weise sich dazu hergeben wollte, das verlogene Heuchelspiel eines von Deutschland angeblich bedrohten, des Verbandsschutzes bedürftigen schwachen Neutralen mitzuspielen. England und Frankreich hatten wahrhaftig alles getan, um Griechenland und seinen König zum Schein der Freiwilligkeit bei der Mitwirkung in ihrem Wegelagererdrama zu pressen. Was an gebranntem Herzeleid, was an Erpressung, an Ehrenschändung, an Vergewaltigung des Leibes und der Seele hatte man gegen dieses Volk und diesen König nicht versucht seit dem Tage, da man mit Hilfe des Hochverräters Venizelos Saloniki stahl? Bezahlte Verbrecherhand schlug dem Könige die tückische Wunde, die ihm lange am Leben bedrohte. Man steckte ihm und seiner Familie das Haus über den Kopf an. Die Schiffsgeschütze des Verbandes schleuderten ihm ihre Granaten in sein Athener Schloß. Man riß ganze Provinzen vom Leibe Griechenlands; man vergiftete das Heer durch Abfall und Spaltung; man verhängte die Hungersperre über griechisches Land und Volk, wie über den Erzfeind Deutschland. Man raubte der Nation ihre Handelsflotte, nahm ihre Kriegsschiffe, ihre Straßen, ihre Eisenbahnen und ihren Truppen die Waffen. Alles zu Griechenlands Glück, Einheit und Freiheit. Und nun, da das alles den König nicht zu der gewünschten moralischen Selbstentmannung vermochte, stahl man bei hellem lichten Tage vor den Augen der Welt dem Lande seinen König, dem König seine Krone und dem Volk sein Brot, der Nation den Boden, auf dem sie steht und auf dem Halm die Ernte, die der Herrgott ihr auf diesem Boden wollte wachsen lassen. Noch faselt man zu so edlem Tun Worte wie „Einheit Griechenlands" und „Willen der Nation". Das ist aber nur noch Gewohnheit, die nie anders kann, die nicht einmal dann ein wahres Wort findet, wenn schon ihre Tat ganz und gar die wahrste Wahrheit schamlos ans Licht bringt. Ja, auch hier fiel eine Maske.

Der blutige Weltfasching geht zu Ende, in dem die englischen Witzbolde mit ihrem graufigen Witz „Geschäft wie immer", in dem Herr Wilson mit Kants „Ewigem Frieden" in der einen und mit der Handgranate in der anderen Hand so lange den Ruhm führten. Es geht zu Ende, der graufige Blutreigen, und den wüsten Schwärmern wirds verzweifelt übel. Eine schamlose Verzweiflung greift um sich in dem orgiastischen Chor, und die Masken fallen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Der angekündigte Besuch des Königs der Bulgaren in München** hat am Mittwoch stattgefunden. König Ferdinand, der vom Kronprinzen Boris, dem Prinzen Kyrill, dem Ministerpräsidenten Radoslawow und großem Gefolge begleitet war, wurde am Bahnhof von König Ludwig, sämtlichen Prinzen und den Ministern empfangen. Die Könige hatten im Wittelsbacher Palais eine längere Unterredung. Über den Empfang des Bulgarenkönigs und seiner Begleitung im deutschen Großen Hauptquartier wird noch gemeldet, daß das Zusammensein König Ferdinands und Kaiser Wilhelms einen besonders herzlichen Charakter trug. Eine Reihe von Beratungen, zu denen aus Berlin der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann erschienen waren, ergab erneut die volle Übereinstimmung beider Regierungen in allen schwebenden Fragen.

✖ Mit Genugtuung vernehmen wir, daß die **Getreideausfuhr aus Rumänien** im letzten Monat zu glänzenden Ergebnissen geführt hat. Es sind an einzelnen Tagen auf Bahnweg und Donau Getreidemengen hinausgegangen, die den Tagesbedarf von 100 Millionen Menschen überschreiten. Welche Erleichterung ein so reichlicher Zuschuß für die Mittelmächte bedeutet, braucht nicht erst gesagt zu werden.

✚ Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist im preußischen Heere bei folgenden Truppenteilen die **Ablegung von Namenszügen feindlicher Herrscher** erfolgt: Kürassier-Regiment Nr. 8 (Georg V. von England); Husaren-Regiment Nr. 8 (Nikolaus II. von Rußland); Jäger-Bataillon Nr. 11 (Königin-Mutter von Italien); 2. Garde-Dragoner-Regiment (Kaiserin-Mutter von Rußland). — Die Namenszüge verstorbener, treuverbündet gewesener Herrscher der jetzt mit uns verfeindeten Länder, z. B. Garde-Grenadier-Regiment Alexander (Kaiser Alexander I. von Rußland); Kürassier-Regiment Nr. 6 (Kaiser Nikolaus I. von Rußland); Dragoner-Regiment Nr. 9 (König Karl I. von Rumänien); Husaren-Regiment Nr. 13 (König Humbert von Italien) u. a. werden nicht abgelegt.

Österreich-Ungarn.

✖ Für den Herbst dieses Jahres wird, wie der Finanzminister im Abgeordnetenhaus mitteilte, **eine große Finanzreform** geplant. Die bevorstehenden ernsten Maßnahmen würden das Land auch vor dem Auslande als Staat erscheinen lassen, der mit vollem Einsatz seiner Kräfte, die sich im Kriege so glänzend bewährt haben, sofort an die Ordnung der Dinge schreite. Eine Neuordnung der Valuta sei notwendig. Zur Vermögenssteuer nahm der Minister noch nicht in abschließender Weise Stellung, dagegen kündigte er die Ausgestaltung der Verbrauchsbesteuerung und eine Aufwandsbesteuerung an.

Frankreich.

✖ Die französische Kammer ist der **Schauplatz** einer großen Rührszene gewesen, bei der dem **amerikanischen** General Pershing und dem **amerikanischen Botschafter** Sharp, die in der Diplomatenloge saßen, **für die fest erwartete amerikanische Hilfe begeisterter Vorschußdank** abgestattet wurde. Es fielen aus Ribots Munde die üblichen Phrasen vom Geiste der Gerechtigkeit, der Amerika zum Eintritt in den Kampf um Wiederherstellung und Befreiung der unterdrückten Völker bewogen. Es handle sich beileibe um keine Eroberungslust. So werde die elsaß-lothringische Frage mit der größten Gewissenhaftigkeit behandelt. Ebenso ehrlich werde die Frage der Wiedergutmachung gestellt und ebenfalls die der Schaffung einer Vereinigung der Nationen. Frankreich werde nicht nachgeben und werde siegen. Viviani schlug in dieselbe Kerbe. Ihm sei in Amerika versichert worden, daß die Vereinigten Staaten die Sache Frankreichs bis zum letzten Mann und bis zum letzten Dollar unterstützen würden. Amerika sei mit dem Gedanken in den Krieg eingetreten, daß es keinen Frieden ohne Sieg gibt. Die amerikanische Armee bringe ihre dauernde Hilfe. Es wird keinen Frieden geben, solange diese blutige Autokratie bestehe, der bereits so viele fühlbare Streiche versetzt worden seien. Frankreich werde bis zum Ende gehen.

Amerika.

✖ Auch in Amerika machen sich die Kriegswirkungen bereits in einer immer empfindlicher werdenden **Lebensmittelteuerung** unangenehm bemerkbar. Eine Abordnung des Arbeiterverbandes unter Führung von Gompers erklärte dem Präsidenten Wilson, daß das Unbehagen in den Arbeiterklassen bald eine ernste Lage schaffen werde, falls nicht ernstliche Maßnahmen ergriffen würden. Das im Repräsentantenhause eingebrachte Lebensmittelgesetz dürfte jedoch infolge der parteipolitischen Reibereien im Kongreß erst in einigen Wochen erörtert und angenommen werden. Es ist demnach wahrscheinlich, daß Wilson beim Kongreß seinen ganzen Einfluß geltend machen und selbst vor dem Kongreß erscheinen wird, um die Annahme des Lebensmittelgesetzes zu beschleunigen.

✖ Herr Wilson ist, was Wandlungsfähigkeit anbetrifft, ein wahrer politischer Proteus. Nachdem er erst gegen den Krieg, dann für einen Frieden ohne Sieger und Besiegte, schließlich für die Zerschmetterung des bösen Deutschland plädiert hat, spielt sich auf einmal Wilson als Retter des deutschen Volkes auf. Er erklärte, daß man sich einen Friedensschluß jetzt, wo Deutschlands militärische Führer noch einen ungeheuren Vorsprung haben, mit allen Kräften widersetzen müsse. Denn siegten sie und erwürben für Deutschland Macht und neue Absatzgebiete für seinen Handel, so sei das deutsche Volk und die Welt zugrunde gerichtet. Nur ein deutscher militärischer Mißerfolg könne Deutschland retten und der Welt den Frieden geben. Die Welt werde sich zugunsten des Friedens vereinigen können, und Deutschland werde sich daran beteiligen können. Wehe demjenigen, der sich Amerika in den Weg zu stellen versucht, dessen Fahnen neue Lorbeeren ernten werden. — Es ist überflüssig, diesem bombastischen Unsinn ein Wort der Kritik zu widmen.

Mit dem „Eisernen Kreuz" II. Klasse wurden ausgezeichnet:

Gefreiter der Reserve Otto Gebhardt

im Erf.-Inf.-Reg. 23, nachdem er schon die „Friedrich August-Medaille" erhalten hat.

(Sohn des Sattlermeisters Ernst Gebhardt aus Naunhof.)

Alwin Junghans aus Naunhof

im Leib-Grenadier-Regt. Nr. 100.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 15. Juni. Sachsen plant die Einstellung der Fleischzulage Anfang, statt Mitte August zur Schonung der Viehbestände. Ersatz dafür ist voraussichtlich eine erhöhte Brotration.

Bern, 15. Juni. Der schweizerische Ständerat stimmte mit großer Mehrheit dem Beschluß des Nationalrates zu, den Protest gegen die Verschickung französischer und belgischer Staatsangehöriger abzulehnen.

London, 15. Juni. Nicht weniger als sieben Führer von Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften haben den ihnen von Lloyd George angebotenen Posten des Nahrungsmittelkontrolleurs abgelehnt.

König Konstantins Abreise.

Unbeschreiblicher Schmerz in Griechenland.

Wie das griechische Volk den von der Entente oder vielmehr von Frankreich und England erzwungenen **Rücktritt seines Königs auffaßt**, wird deutlich in einem **Telegramm, das der bisherige Ministerpräsident Zaimis** auf indirektem Wege — alle direkten Verbindungen sind abgeschlossen — an den griechischen Gesandten in Berlin sandte. Das Telegramm lautet: Tief gerührt teile ich Ihnen mit, daß Seine Majestät König Konstantin, gezwungen durch höchste politische Notwendigkeit, infolge eines Schrittes der Dreimächte, Griechenland mit Ihrer Majestät der Königin und dem Kronprinzen Georg verläßt. Seine Majestät setzte den Prinzen Alexander auf den Thron. Der neue König leistete heute den Eid auf die Verfassung. Der Schmerz des griechischen Volkes über die Trennung vom König Konstantin und von der Königin Sophie ist unbeschreiblich.

Einschiffung nach der Schweiz oder Dänemark.

Nach französischen Meldungen herrsche in Athen vollkommene Ruhe. Französische Soldaten landen im Piräus und Phaleron. Der junge König Alexander hat bereits den Eid auf die Verfassung abgelegt, doch sprechen sich Angehörige der Diplomatie dahin aus, er werde nur vorübergehend den Thron besitzen. Wahrscheinlich werde die Macht bald an Venizelos übergehen.

König Konstantin, Königin Sophie, der Thronfolger, Prinz Paul und die drei Prinzessinnen haben sich am 14. mittags im Hafen Orlopos, der zu dem Königlichen Gute Tatoi gehört, an Bord der Königlichen Jacht „Sfakteria" eingeschifft. Die Jacht wird von dem griechischen Kriegsschiff „Spetzai" begleitet. An Bord der „Spetzai" befindet sich das Gefolge der Königlichen Familie. Das Königspaar und seine Begleitung begeben sich durch den Kanal von Messina nach Tarent und von dort vermutlich nach der Schweiz.

Das Blatt „La Suisse" meldete, der Privatsekretär König Konstantins sei am Montag in Lugano angekommen und habe eine Villa für die königliche Familie mit Gefolge gemietet. Die „Times" wollen wissen, die Königsfamilie habe sich in Orlopos an Bord eines französischen Torpedojägers eingeschifft. In Korfu werde sich der König mit seinen Angehörigen auf ein englisches Schiff begeben und weiter nach Dänemark reisen. Beim Verlassen Athens begab sich der König unbemerkt durch den Garten, den er durch einen Ausgang verließ, der nur sehr selten benutzt wurde. Er schritt zu einem Automobil, das in schleunigstem Tempo abfuhr. Die Volksmenge lief hinter dem Auto her. Der König hatte Bürgerkleidung angelegt. Generaladjutanten umgaben ihn. In Orlopos hatte sich eine Menge Landbewohner angesammelt, die beim Anbordgehen in den Ruf ausbrachen: „Es lebe der König!"

Der erste gelungene Aufmarsch der Entente.

Die Absetzung des Königs Konstantin gelang der Entente auf Grund eines tagelangen militärischen Aufmarsches, den man in den letzten Wochen planmäßig durchgeführt hatte. Französische Truppen der Saloniki-Armee, die nebenbei noch den Auftrag hatten, die für die Ernährung des griechischen Volkes unentbehrliche thessalische Ernte zu beschlagnahmen, rückten in Thessalien ein. Die Italiener marschierten durch den Epirus und besetzten Janina. Ein aus allen Ententetruppen gemischtes Korps landete bei Ithea an der Nordküste des Korinthischen Golfes, besetzte die Stadt Korinth und trennte damit den Peloponnes von dem übrigen Griechenland. Der Oberkommissar Jonnart der Entente aber stand vor dem Piräus mit einem starken Landungskorps bereit, um die Hauptstadt zu besetzen. Diese militärische Operation erfolgte gegen einen Staat, der bisher strikt die Neutralität gewahrt hatte und nur den einen Wunsch kannte, sie auch weiterhin zu bewahren. Es ist das erstemal in dem fast dreijährigen Kriege, daß der Entente ein einheitlicher militärischer Aufmarsch geglückt ist. Allerdings erfolgte er gegen eine Armee, der man vorher die Waffen abgeliefert und gegen ein Volk, das man durch Hunger zermürbt hatte.

Rußland nicht beteiligt?

Nach Nachrichten des „Petit Parisien" war das neue Rußland nicht zu bewegen gewesen, dem brutalen Gewaltakt gegen Griechenland offen beizutreten.

Die provisorische Regierung in Rußland sei bezüglich des Schrittes der Westmächte in Griechenland schon vor längerer Zeit befragt worden und es hätte ein lebhafter geheimer Meinungsaustausch zwischen dem Londoner und Pariser Kabinett einerseits und dem Petersburger Kabinett anderseits stattgefunden, der aber zu keinem eigentlichen Ergebnis führte, so daß die Regierungen der Westmächte sich ohne eine unmittelbare Erklärung des Einverständnisses seitens Rußland zu dem Schritte in Griechenland entschlossen.

Wenn diese Darstellung des Pariser Blattes stimmt, hat Herr Ribot eine eigentümliche Art von Mut entwickelt, als er soeben in der französischen Kammer davon sprach, daß der ausführende Kommissar Jonnart von Frankreich, England und Rußland ausgewählt worden sei. Oder sieht Ribot das Abhängigkeitsverhältnis Rußlands von England und Frankreich bereits als so stark an, daß bei gemeinsamen Handlungen der beiden Ententemächte Rußland nicht mehr gefragt zu werden braucht?

Neutrale Beurteilungen.

Die Schweizer Zeitungen verurteilen einstimmig die Gewaltpolitik der Entente gegen König Konstantin. Der „Basler Anzeiger" nennt die erzwungene Abdankung eine skandalöse Tatsache und die „Nationalzeitung" schreibt: Die völkerrechtliche Verwilderung des Weltkrieges hat uns derart abgestumpft, daß uns die Ungeheuerlichkeit des Ereignisses kaum so zum Bewußtsein kommt, wie es eigentlich der Fall sein sollte. — Die „Basler Nachrichten" sagen: Dem König blieb nur die Wahl, sein Volk verhungern zu lassen oder abzudanken. Er hat abgedankt. Sein Gegner Venizelos hat nun freies Spiel und kann ganz Griechenland mit Pauken und Trompeten in die macedonischen Schützengräben führen. Das Gefühl eines neutral bleiben wollenden Volkes ist rücksichtslos verletzt worden. — „Journal de Genève" schreibt, in der Schweiz hätte man es vorgezogen, wenn es Griechenland überlassen geblieben wäre, seine Verfassungsrechte allein auszuüben. Die ganze griechische Angelegenheit sei bedauerlich und die Alliierten hätten eine schwere Last begangener Fehler zu tragen. — Das „Berner Tagblatt" zieht anläßlich der jüngsten Ereignisse in Griechenland einen Vergleich mit der Lage der Schweiz. Das Beispiel Griechenlands zeige, daß es eine Grenze gebe, über die hinaus sich ein kleines Volk nichts mehr bieten lassen dürfe.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Das Ende der Pensionskuh.** Die Reichsstelle für Speisefette bestimmt in ihren Anordnungen zur Ausführung der Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch, daß als Kuhhalter nur der zu gelten habe, der Milchvieh für eigene Rechnung im eigenen Betriebe hält. Diese Bestimmung soll der überhandnehmenden Haltung der sogenannten Pensionskühe ein Ende bereiten. Ihre Eigentümer gelten danach nicht mehr als Selbstversorger, sondern sind den für Konsumenten angeordneten Beschränkungen unterworfen. Dem Ermessen der Gemeindebehörden soll es überlassen bleiben, über Grenzfälle zu entscheiden. Dabei würde aber stets die Absicht zu wahren sein, einer ungerechtfertigten Inanspruchnahme der Selbstversorgerrechte durch Gesetzesumgehung zu steuern.

— (K. M.) **Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate.** Die Gegenstände, auf welche sich die Bekanntmachung erstreckt, sind in § 1 aufgeführt. Es handelt sich um: 1. Elektromotoren von 2 PS (1,5 kW) an aufwärts nebst Zubehör; 2. Stromerzeuger (Dynamomaschinen, Generatoren) von 2 kW bezw. kVA an aufwärts nebst Zubehör; 3. Umformer und Motorengeneratoren von 2 kW bezw. kVA an aufwärts, an der Sekundärseite gemessen, nebst Zubehör; 4. Transformatoren von 2 kVA an aufwärts nebst Zubehör; 5. Schalt-, Sicherungs-, Anlaß- und Regulierapparate, Meßinstrumente usw für Stromstärken von 200 Amp. aufwärts, soweit sie nicht schon als Zubehör zu den unter 1 bis 4 aufgeführten Maschinen und Transformatoren gehören. Sie sind beschlagnahmt mit der Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den beschlagnahmten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Die betroffenen Gegenstände unterliegen auch einer Meldepflicht. Die Veröffentlichung der Bekanntmachung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den Tageszeitungen; außerdem ist der Wortlaut bei den Polizeibehörden einzusehen.

Futter aus Laub und Reisig.

Als im Jahre 1915 infolge der langandauernden Trockenheit im Frühsommer die Futterernte schlechter ausfiel, als seit Jahren, da wird sich mancher Landwirt gedacht haben: „Hätte ich doch im Frühjahr Futterlaub geschnitten und getrocknet! Im nächsten Jahr will ich dem Aufruf zur Ausnützung des Laubes zu Fütterungszwecken williger Gehör schenken." Das Jahr 1916 mit seiner vorzüglichen Futterernte wird manche dieser guten Vorsätze wieder eingeschläfert haben. Wissen wir aber, was uns dieses Jahr noch bevorsteht? Darum sollte die Erfahrung des Jahres 1915 eine ernste Mahnung sein: Wenn wir erst das Ergebnis der Rauhfutterernte abwarten wollen, dann ist es zu spät für die Gewinnung von Futterlaub, das seinen höchsten Nährwert im Juni besitzt, später aber an Futterwert sehr bedeutend verliert. Darum sollte das, was die Natur uns jetzt in so überreichem Maß bietet, rechtzeitig eingebracht werden. Wenn die Versuche, die der eine oder andere mit Laubfütterung gemacht hat, nicht zur Zufriedenheit ausgefallen sind, so ist dieser Mißerfolg nicht auf die Untauglichkeit des Futterreisigs zurückzuführen, sondern auf die unzweckmäßige Aufbewahrung und Verabreichung an das Vieh. Gibt es doch viele Teile von Südeuropa, wo das Futterlaub die einzige Nahrung der Haustiere ist und diese dabei vortrefflich gedeihen. Für den Erfolg der Laubfütterung sind vor allem folgende Punkte maßgebende:

1. Verwendung von rechtzeitig, d. h. im Juni, in der Zeit des höchsten Nährstoffgehaltes, geschnittenem Laub. Soweit es angeht, sollte das Laub abends geschnitten werden, weil es dann stärkereicher ist, als am frühen Morgen.

2. Erfahrungsgemäß liegt der Schwerpunkt der Schwierigkeiten, auf welche die Laubfütterung hie und da stößt, in der Aufbewahrung (soweit das Laub nicht frisch verfüttert werden kann). Natürlich kann es nur im getrockneten Zustand aufbewahrt werden. (Eine Mitteilung aus Belgien besagt, daß dort Futterlaub von einzelnen Gemeindeforstämtern mit Erfolg im Silo eingesäuert wird.) Das Trocknen im Freien ist weniger zu empfehlen, da das